

International

Gegen den Deal. Beim Treffen von Macron und Trump in den USA treten Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf den Iran-Deal zutage. **Seite 5**

Für die Einheit. Manuel Valls, Ex-Premier Frankreichs, liebäugelt mit einer Kandidatur für den Posten als Bürgermeister von Barcelona. **Seite 6**

Wirtschaft

Starke Exporte. Im ersten Quartal erreicht die Schweizer Handelsbilanz einen Rekordüberschuss – vor allem dank Pharma und Chemie. **Seite 8**

Kultur

Eine schreckliche Welt. Im neuen Film der Schottin Lynne Ramsay spielt Joaquin Phoenix einen einsamen und traurigen Killer. **Seite 11**

Basel

Engpass. Mit einer Verbreiterung der Margarethenbrücke und mehr Gleiszugängen soll die Passerelle entlastet werden, fordert der VCS. **Seite 19**

Halbzeit. Die Sanierung der Chemiemülldeponie Kesslergrube ist auf Kurs. Bislang wurden 160 000 Tonnen Erdreich entsorgt. **Seite 19**

Neubau. Mit dem Bau eines neuen Gefängnisses will die Baslerbieter Regierung jene in Arlesheim, Sissach und Laufen aufheben. **Seite 22**

Sport

Rüstiger Rentner. Jupp Heynckes trainiert mal wieder Bayern München, und es könnte so erfolgreich enden wie beim letzten Mal. **Seite 32**

Gesundheit heute



Böses Gemüse. Ein Arzt aus den USA behauptet in einem Buch, dass Obst, Gemüse und Vollkornprodukte voller Stoffe stecken, die unserem Körper schaden. **Seite 25**

Wetter

Das Hoch hält. Trotz ein paar wenigen Wolkenfeldern bleibt es heute den ganzen sonnig. Es wird maximal 24 Grad warm. **Seite 24**



Daniel Recher steht bereit

Der Newcomer wäre gerne FDP-Regierungsratskandidat

Liestal/Ziefen. Wenn sich die Baslerbieter FDP entschliessen sollte, bei den Regierungswahlen vom März 2019 mit zwei Kandidaten anzutreten, dann stünde der 38-jährige Newcomer Daniel Recher zur Verfügung. Dies hat der von FDP-Präsident Paul Hofer lancierte Ziefner der BaZ klar zum Ausdruck gebracht.

Der noch unbekanntere Recher präsentiert sich zurzeit an zahlreichen Anlässen, was den Eindruck erweckt, er befinde sich bereits im Wahlkampf. Das kommt nicht bei allen Freisinnigen gut an, zumal noch nicht entschieden ist, ob die FDP den frei werdenden Sitz von Sabine Pegoraro überhaupt verteidigt oder die Kandidatur der SVP überlässt. Paul Hofer scheint indessen den zweiten Regierungsgesegenüber dem Ständeratsitz zu favorisieren. Gu **Seite 21**

Die Schweiz in der Stromfalle

Die EU gefährdet die Versorgungssicherheit – leere Stauseen werden zum Problem

Von Kurt Tschan und Alex Reichmuth

Zürich. Der Stern von Laufenburg verblasst zunehmend. Zum einen bezieht die nationale Netzgesellschaft Swissgrid in diesem Jahr in Aarau ihren neuen Hauptsitz. Zum anderen erweisen sich die vielen Übertragungsleitungen, die im Fricktal für den Aufbau des europäischen Stromnetzes gebaut wurden, als Gefahrenpunkte für einen Blackout. «Die Notfallmassnahme wird zum Regelfall», sagte gestern der stellvertretende CEO von Swissgrid, Rainer Mühlberger. Es seien deshalb vermehrt Eingriffe in den Echtzeitbetrieb erforderlich.

Weil ein Stromabkommen mit der EU fehlt und die Schweiz als Drittstaat behandelt wird, belasten gemäss Swissgrid-CEO Yves Zumwald «ungeplante Flüsse die Leitungen und Transformatoren stärker». Regelmässig seien deshalb Eingriffe in den Kraftwerkpark nötig. Alpiq, Axpo, BKW und Repower als grosse Schweizer Energieversorger müssen entweder zusätzlichen Strom erzeugen oder aber ihren Betrieb herunterfahren, weil aus physikalischen Gründen das Doppelte des Handelsvolumens durch das schweizerische Verteilnetz aus Europa fliesst.

Erschwerend kommt hinzu, dass der Um- und Ausbau des Übertragungs-

netzes im Inland gemäss Zumwald «weiterhin nicht rasch genug vorankommt». Wichtige Leitungsprojekte wie in Bassecourt (JU) befinden sich wegen zahlreicher Einsprachen noch immer im Plangenehmigungsverfahren. Vor allem Projekte, die für den Abtransport der Wasserkraft aus den Bergen in die Verbrauchszentralen im Mittelland von grosser Bedeutung sind, sind betroffen.

Schwache «Batterien Europas»

Erschwerend kommt hinzu, dass die Stauseen der Schweiz derzeit von Leere gezeichnet sind. Am 16. April betrug die Reserven zur Stromproduktion in den Speicherwerken noch 9,2 Prozent

verglichen mit dem maximalen Füllstand. Das derzeit vorhandene Wasser reicht rein rechnerisch noch zur Produktion von 1,4 Prozent des Schweizer Jahresverbrauchs an Strom.

Die tiefen Füllstände der Speicherwerke zeigen, wie verfehlt die Vorstellung ist, die Schweizer Stauseen könnten als «Batterien Europas» dienen. Vielmehr sind die Stauseen nicht einmal in der Lage, Lücken in der Schweiz zu schliessen, wenn der Atomausstieg vollzogen ist. Da insbesondere die Fotovoltaik im dunklen Winter kaum zur Versorgung beitragen kann, wären die Seen noch deutlich schneller leer als heute. **Seite 7**

Langwieriger Kampf gegen Malaria



Bedrohte Kinder. Nach jahrelangen Erfolgen im Kampf gegen die Malaria sieht die Weltgesundheitsorganisation WHO am heutigen Weltmaliertag keinen Grund zum Feiern. Zwar wird in diesem Jahr laut WHO in drei Ländern Afrikas (Kenia, Ghana und Malawi) erstmals eine Impfung gegen Malaria eingesetzt. Aber schnelle Erfolge seien nicht zu erwarten. Es fehle weltweit an Geld, um die Zahl der Fälle weiter zu senken. 2016 ist die Anzahl der Erkrankten erstmals seit Jahren wieder angestiegen. Vor allem Kindern droht bei Malaria der Tod, wenn sie nicht schnell behandelt werden. SDA/pg Foto Key **Seite 3**

Verurteilt – wegen nichts

Wie eine falsche Busse einen Gewerbler vor Gericht brachte

Basel. Der langjährige Inhaber und amtierende Verwaltungsrat des Basler Malergeschäfts Achermann, Karl Achermann, führte ein Berufsleben lang ein einvernehmliches Verhältnis mit Verwaltung und Polizei. Doch im März dieses Jahres wurde der 72-jährige Rentner vom Basler Strafgericht wegen Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte sowie wegen Litterings rechtskräftig verurteilt.

Achermanns Fall gleicht einer Realstire: So gründen die beiden Schuld sprüche in einer Parkbusse, die von der Basler Staatsanwaltschaft für unzulässig erklärt wurde. Ein 22-jähriger Sicherheitsassistent hatte sie Achermann vor der Firmenliegenschaft in Kleinbasel ausgestellt, wogegen der Gebüsste protestierte. Damit nahm die Geschichte ihren Lauf. ck **Seite 17**

Der Bundesrat vergisst zu verhandeln

Kauf neuer Kampffjets eröffnet politische Optionen

Von Beni Gafner, Bern

Vor einem Monat haben die verantwortlichen der Armee in Bern die «Anforderungen an die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs und eines neuen Systems der bodengestützten Luftverteidigung» präsentiert. Neben diversen technischen und militärischen Bedingungen sollen auch industrielle Gegengeschäfte zu hundert Prozent des Kaufpreises erfüllt werden. Ausgeben will der Bund für die Rüstungsgüter bis zu acht Milliarden Franken. Im Gegenzug bedeutet dies Kompensationsgeschäfte für Schweizer Firmen im Umfang von ebenfalls acht Milliarden. Solche Industriebeteiligungen sind aber umstritten, weil sie den Einkaufspreis für die Rüstungsgüter nach oben trei-

ben. Zudem zeitigen solche Offset-Deals auch fragwürdige Folgen am Markt, indem entweder innovative, rentable Branchen unterstützt werden, die dies nicht nötig haben – oder es wird ein kurzzeitiger Strukturverlust in Bereichen gefördert, in denen die Arbeitsplätze nach Abarbeitung der Offsetaufträge trotzdem verschwinden.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, weshalb der Bundesrat auf Wirtschaftsdeals setzt, bisher aber «politische Gegengeschäfte» kein Thema sind. So könnte der Bundesrat den USA etwa zu verstehen geben, dass der Kauf von US-Jets nur dann infrage kommt, wenn es ein Freihandelsabkommen gibt – und zwar ohne dass der einheimische Bauernstand deswegen zugrunde gehen müsste. **Seite 4**

Erinnerungen an Thorsten Fink

Selbstsicherer Fussballtrainer

Basel/Niederhasli. Thorsten Fink ist kein Mann für Halbsätze und schwammige Aussagen. Das hat sich in all den Jahren nicht geändert, seit er dem FC Basel im Oktober 2011 den Rücken kehrte, um beim Hamburger SV sein Trainerglück in der deutschen Bundesliga zu suchen. «Ich bin vom Projekt GC absolut überzeugt», sagte der Dortmunder, als er gestern beim Schweizer Rekordmeister als neuer Coach vorgestellt wurde. Auch wenn diese Aussage so schon von anderen Trainern gehört wurde, mutet sie doch kühn an, wenn es um den Grasshopper Club geht, der in den letzten Wochen mit Irrungen und Wirrungen rund um die Führungsetage und den inzwischen entlassenen Trainer Murat Yakin für Negativschlagzeilen sorgte. Und weil auch die Resultate auf dem Rasen nicht stimmten, geht es bei GC momentan weniger um ein Projekt als um ein einziges Ziel: den Klassenerhalt in der Super League.

Fink soll dabei gemäss den GC-Verantwortlichen ein Leader sein, der sofort auf die Mannschaft einwirkt. So, wie er es 2009 war, als er nach Basel kam: Nach zehn Jahren unter Christian Gross gelang es ihm innerhalb von kurzer Zeit, mit selbstsicheren Auftritten und offensivem Fussball rund um den FCB Begeisterung zu entfachen, die schliesslich mit zwei Meistertiteln und einem Cupsieg belohnt wurde.

GC ist aktuell nicht der einzige Club, der auf frischen Wind hofft: St. Gallen trennt sich von Giorgio Contini. Damit haben nur noch drei von zehn Super-League-Clubs den gleichen Coach wie bei Saisonbeginn. olg **Seiten 2, 31**

ANZEIGE

TOTAL-LIQUIDATION
Letzte Woche
!!!
BERNARD ZARNEGIN
KELIM UND TEPPICHE
STEINENBERG 5, BASEL
TEL. 061 301 47 47
WWW.TOTAL-LIQUIDATION.CH